mar (Soz.-Dem.) 6 Stimmen. Moborn: A. 51, H. 9. Königstein: Ehrenstein 113, Eysoldt 258, Kayser 18. Schandau: Eysoldt 102, Ehrenstein 172. Arnsdorf: Schwarze 88, Liebknecht 10, Sust 1. Cotta: Ackermann 111 Vollmar 214, Herrmann 2, Bebel 1. Plauen: Ackermann 174, Herrmann 128, Vollmar 217. Coschütz: Ackermann 63, Herrmann 18, Vollmar 143. Seidnitz: Ackermann 39, Vollmar 12, Herrmann 5. Räcknitz: Ackermann 26, Herrmann 10, Vollmar 14. Ostrau: Walter 94, Zehmen 22. Ehrenfriedersdorf: Schüller 136, Kutschbach 112, Wiemer 48. Hartenstein: Ebert 203, Liebknecht 22, Stöcker 7. Klotzsche: Dr. Schwarze 52, Liebknecht 74. Blasewitz: Ackermann 179, Dr. Herrman 155, Vollmar 84. Coschütz: Ackermann 57 Vollmar 32. Tolkewitz: Ackermann 12, Herrmann 2, Vollmar 5, Bebel 1. Laubegast: Ackermann 56, Herrmann 5, Vollmar 6. Gruna: Ackermann 55, Herrmann 8, Vollmar 27 Loschwitz: Schwarze 225, Liebknecht 127, Sust 6. Striesen: Ackermann 252, Vollmar 381, Herrmann 28. Großenhain: Richter 578, Gener 526.

— Ein Fremder, der ohne Ahnung von dem Wahltage gestern nach Dresden gekommen wäre, hätte aus der äußeren Physiognomie unserer Stadt unmöglich herausfinden können, daß ein mit der äußersten Erbitterung geführter Wahlkampf gestern in der Abstimmung seinen Abschluß fand. So ruhig und alltäglich ging Alles gestern bei den Reichstagswahlen zu. Die Vertheilung der Wahllokale über die ganze Stadt erwies sich als praktisch; die Wähler wurden selbst in den Stunden des größten Andrangs sehr schnell expedirt. In wenig Minuten konnte Jedermann seine Bürgerpflicht erfüllen. Die Betheiligung an der Wahl war äußerst rege und wird, soweit dies bis jetzt (5 Uhr Nachmittags) zu übersehen, in einzelnen Bezirken an die 80 Procent der Berechtigten hinanreichen. Vor jedem Wahllokale hatten die vier Parteien der Altstadt und die drei der Neustadt ihre Zettelvertheiler aufgestellt; die der Sozialdemokraten hatten rothe Zettel an die Hüte gesteckt. Obwohl jeder Wähler gewiß für jeden Kandidaten einen Stimmzettel in die Wohnung geschickt erhalten hatte, bedienten sich doch Viele erst der vor dem Wahllokal erhältlichen Zettel. Auf den Straßen fragten sich Nachmittags die Bekannten, ob sie auch schon gewählt? und in den Fabriken und Werkstätten controlirten die Sozialdemokraten sehr streng, ob ihre Gesinnungsgenossen an die Urne traten. Kurz, es herrschte außerordentlicher Eifer.

— Kein Cigarrengeschäft Dresdens hat in den letzten Tagen solche Geschäfte gemacht, wie der in das Hauptquartier der Sozialdemokratie umgewandelte Cigarrenladen des bekannten jüdischen Agitators Xavier. Es war bekannt geworden, daß dort Herr Bebel selbst anwesend sei, um die Vertheilung seiner eigenen Stimmzettel zu leiten. Obwohl nun die Sozialdemokraten schon so genügsam Stimmzettel besäßen und einzelne Agitatoren sie oft in aufdringlichster Weise vertheilten, benutzten doch viele „Parteigenossen" den Anlaß, sie direkt von ihrem Führer sich einhändigen zu lassen. Außerdem strömten unzählige Neugierige in den Laden, um den vielgenannten Reichstagskandidaten anzustaunen. Wer sich gerirte, einen Bebel'schen Wahlzettel zu verlangen, that so, als wäre er des Cigarrenkaufs wegen gekommen. Alle Minuten trat daher ein Raucher mit frisch angebrannter Cigarre aus dem Laden auf die Straße. Es müssen in den letzten Tagen viele Tausend Stück Cigarren abgesetzt worden sein. Namentlich gingen die Marken „Bebel" (etwas bismarckbraun) und „Liebknecht" (viel stärker gebeizt) flott ab. In dem Schaufenster lag ein häßliches Portrait Lassalles mit der großen Nase, und daneben stand eine kleine, der Abwechslung sehr bedürftige Specksteinbüste der Freiheit mit der phrygischen Mütze. Plakate verkündigten: „Verbotene Schriften werden hier nicht vertheilt!" Ein Generalstab von Sozialdemokraten nahm jeden eintretenden Einzelnen aus Befehl.

Wie man hört, sollen wieder Verhandlungen angeben, um den Theil von Blasewitz, wo das Museum Salvator steht und den man ziemlich allgemein Oberblasewitz nennt, Blasewitz einzuverleiben. Mit Gruna hat der neue Ort gar nichts gemein, nicht einmal ein erdentlicher Weg, geschweige eine Straße führt dahin. Aber aus der Ackerbauzeit her gehören die Felder, auf denen jetzt Villen stehen, politisch noch Gruna, sogar der Pferdebahnhof Blasewitz liegt auf Grunaer Flur. Diese Confusion ist schlimm, die Post berechnet für jedes Telegramm „Landbestellungsgebühr", zu den Wahlen z. B. hätte man ½ Stunde über Aecker nach Gruna zu wandeln ꝛc. Hoffentlich einigt man sich, damit nicht sogar die Chaussee alter 100 Schritt bald Blasewitz, bald Gruna, bald Seidnitz, bald Tolkewitz gehört, wenn man nur das kleine Stück zum neuen weiten Kirchhofe geht. Wird einst der Ort ganz selbstständig, könnte man ihn wohl Jaunerodorf oder Jaunerstadt heißen. Der Erste, der dort baute, war der Kais. Hofoperndirektor Franz Jauner, Ritter Eskarb ꝛc., als er noch Dresdner Hoftheaterpächter war. Herr Justizrath Stern besitzt jetzt diese Villa.

— Das Kgl. Sächs. Meteorologische Bureau zu Leipzig veröffentlicht wieder eine Uebersicht über die Vertheilung der atmosphärischen Niederschläge im Königreich Sachsen vom 15. bis 21. Oktober. In der letzten Berichtswoche war kein Tag frei von Niederschlägen. Der nordwestliche Theil Sachsens ist bis jetzt noch am trockensten. Reich an Niederschlägen ist das Erzgebirge.

— Eine entzückende Pariser Neuheit haben die hiesigen Hofmodistinnen Lisbeth Weigandt u. Co. (Schloßstr.) empfangen, welche sich ebenso für die elegante Welt eignet. Es ist ein kleines Damenhütchen aus bunten kleinen Fasanenfedern und echtem Cocosbast zusammengestellt. Zu jeder Toilette eignet sich dieses reizende Hütchen und namentlich für die kältere Jahreszeit beim Schleiertragen. Daß in genanntem Geschäft die prachtvollsten Blumen, franz. und deutschen Fabrikates, für Gesellschafts-, Ball- u. s. w. zu finden sind, hatten wir schon öfter zum Vortheil der Damenwelt erwähnt.

— Die sämmtlichen im Leipziger Hochverrathsprozesse zu Zuchthausstrafe verurtheilten Socialdemokraten sind nach dem Zuchthause in Halle abgeführt worden.

— Das Polytechnikum hatte Dienstag einen neuen Hörer, der, ohne sehr belebt zu werden, ziemlich viel schadete durch seine Roßnatur. Ein Bäuerlein hatte nächst des polytechnischen Weisheitstempels zu thun und stränge das Pferd seines Wägelchens vor einem Gesellschaftslokal nicht ab und ließ Alles stehn und gehn. Der Gaul aber zerrte und schob so lange, bis der Schlußbolzen der Deichsel sprang und spazierte dann ganz für die Treppen zum Polytechnikum hinauf, betrat das Vestibule und schädigte den Mauerputz durch die mitschleppende Deichsel und kam endlich zu Fall. Das „Herunter" ging schlechter als das „Herauf", also umgekehrt wie manchem Hörer des Polytechnikums. Die Moral der Geschichte ist immer wieder: besser aufpassen auf herrenlose fuhrherrliche Gespanne!

— Mit Beginn der nächsten, d. h. der 101. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie tritt eine andere Vertheilung der Gewinne durch alle 5 Klassen ein. Die wesentlichsten Veränderungen erfährt die letzte Ziehung, bei welcher ein Gewinn von 40,000 Mark hinzutritt, während die 800 Treffer mit 3000 M. auf 750, die 1800 à 1000 M. auf 845, die 1000 Treffer à 500 M. auf 950 Stück reducirt worden sind, die 1119 Gewinne zu 400 M. aber gänzlich wegfallen werden. Dagegen erhöht sich die Zahl der 300-Mark-Treffer von 2141 auf 2984, die 276-M.-Gewinne sind auf 260 M. und zwar von 29,950 auf 31,289 Stück erhöht worden. Durch diese Erhöhung der letzteren um 10 M. erwächst jedoch den Spielern durchaus kein Vortheil, da dieses Mehr lediglich als Ersatz der bereits in der nämlichen Höhe vorher erlegten Reichsstempelsteuer zu gelten hat. Durch letztere Steuer erwächst überhaupt dem Reiche eine recht erkleckliche Einnahme, da genau aufgestellte Rechnungen pro Jahr eine Summe von 1,840,000 Mark ergeben haben.

— Der Central-Vorstand des Gustav Adolph-Vereins in Leipzig hat aus Anlaß der hundertjährigen Feier des Toleranz-Patentes in Oesterreich für eine zu Gunsten der österreichischen protestantischen Geistlichen und Lehrer und deren Familien zu gründende Pensions-Anstalt das Ergebniß einer in vielen protestantischen Ländern eingeleiteten Sammlung, welche am 13. d. M. bereits die Summe von 123,000 Mark überstiegen hatte, gewidmet. In dem Widmungsschreiben heißt es: „Diese Festgabe soll ein kleiner Ausdruck unserer innigen Mitfreude sein an dem Tage, da unsere evangelischen Brüder in Oesterreich feiernd Gott den Dank darbringen für ihre Befreiung durch des edlen Kaisers Joseph II. Hand vor hundert Jahren von kirchlicher Unduldsamkeit und unbrüderlicher Unterdrückung. Sie soll ein kleiner Ausdruck unserer Mitfreude sein, daß, was Kaiser Joseph II. begann, geschützt, erweitert, vollendet worden ist durch die Gerechtigkeit und den Edelsinn des erlauchten Kaisers, der jetzt die Geschicke seiner überall mit gleicher Liebe umfaßten Unterthanen lenkt".

— Am Sonnabend gab Herr Holzbildhauer und Fabrikant von Drechslerarbeiten Görn (am See 43 hier) seinem zahlreichen Personal im Amalienhof ein Fest. Herr Görn, der in den bescheidensten Verhältnissen anfangend und von den Tischlern und Holzarbeitern der Provinz noch wenig gekannt, sein Geschäft bis zur blühenden Fabrik emporgehoben hat, verkehrte mit seinen Leuten in der herzlichsten Weise und widerlegte so recht die Meinung, daß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Kluft bestehen müsse.

— Wen rührte nicht schon das Lied „Wenn Du noch eine Mutter hast" Aber eine scheußliche Mutter ihrer Kinder war die uneheliche Gesöler aus Lauban, sie stand am 19. Oktober vor dem Schwurgericht zu Görlitz. Die wiederholt wegen Bettelns und Vagabondirens bestrafte Person hat nicht weniger als 10 Kinder unehelich geboren, die sämmtlich, bis auf ein jetzt 5 Jahre altes Mädchen, und zum Theil unter sehr verdächtigen Umständen gestorben sind. Das letzte Kind ist von der unnatürlichen Mutter durch Ersticken (mittelst Rauch und Dampf) getödtet worden, indem sie das arme Wesen auf einen Tisch festgebunden, sein Gesicht mit einer dichten Schicht Hollunderblüthen und einem dicken Tuch bedeckt und dann im Ofen, den sie mit altem Stroh, Lederzeug ꝛc. vollgestopft, ein qualmendes Feuer angezündet hat. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage bezüglich des Mordes, sprachen aber die Angeklagte der Tödtung schuldig, worauf sie zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

— Die Renovirung und Dekoration des weißen Saales in der Renner'schen Restauration, Marienstraße, verzögern die Vorstellungen des Hrn. Bellachini, so daß derselbe erst am Sonntag den 30. d. zum ersten Mal dort auftreten kann. Es finden am Sonntag und Montag täglich zwei Vorstellungen statt.

— Polizeibericht. In der Parterrewohnung eines Hintergebäudes der Thalstraße wurde gestern Abend ein auffälliger Feuerschein bemerkt. Da die Stubenthür verschlossen und von innen verriegelt war, mußte man, um Einlaß zu erlangen, eine Fensterscheibe zerschlagen. Im Zimmer lag der Logisinhaber im Bett, dem Tode nahe. Der Stubenofen, dessen Züge geöffnet waren, enthielt ein starkes Kohlenfeuer, so daß der Dampf in die Stube strömte; außerdem war ein Waschbecken voll angezündeter Holzkohlen auf den Dielen aufgestellt. Nachdem der Stube zuvörderst frische Luft zugeführt worden war, konnte der Mann durch Anwendung geeigneter Mittel wieder zum Leben gebracht und sodann in das Stadtkrankenhaus transportirt werden. — Unterhalb der Marienbrücke — an dem linken Elbufer — ist am Donnerstag früh in der 8. Stunde ein weiblicher Leichnam angeschwommen und aus dem Wasser gezogen worden. — In der Nacht zur Mittwoch hat ein unbekannter, nicht schlecht gekleideter Mensch einen Droschkenkutscher in offenbar betrügerischer Absicht eine Fahrt mit der Nachbildung eines Fünfmarkscheines bezahlt und sich darauf 4 M. herausgeben lassen. Der Kutscher erkannte erst am anderen Morgen das Falsifikat.

— Anfang dieser Woche hat der Pächter des Großen Gartenteichs, Herr Schwimmmeister Mor. Gasse, denselben gefischt. Es wurde hierbei eine Ausbeute von etwas über 7 Centnern erzielt, ein gegen früher befriedigendes Resultat. Nunmehr hat auch die Füllung des Teichs wieder begonnen. Wenn der Zufluß aus der Kaitzbach Tag und Nacht läuft, erhöht sich das Niveau des Teichs um 3 Zoll.

— Vom 1. November ab wird die Pillnitzer fliegende Fähre eingezogen, aber durch eine gewöhnliche Fähre ersetzt.

— Nochmals ist billige Gelegenheit nach Berlin. Sonntag früh geht ein Hessel'scher Extrazug (per Friedrichstadt) und da auch Montag sächsischer Feiertag, der in Berlin nicht gefeiert wird, dürfte der Tag passend gewählt sein.

— Neuheiten. Ein Original-Buchstaben-Würfelspiel der neuen deutschen Rechtschreibung, gewidmet der deutschen Schuljugend, wird jetzt in allen bedeutenderen Spielwaarenhandlungen Dresdens verkauft, den Kindern Gelegenheit zur Erlernung des Alphabets geboten, sowie sich im Buchstabiren und Lesen zu üben. Hauptsächlich aber sollen denselben Aufgaben in Zusammensetzung von Worten und Sätzen aus der neuen deutschen Rechtschreibung zu stellen geboten werden. Es lassen sich durch die 96 Buchstaben der Würfel an 18—20,000 Worte der deutschen Sprache bilden. — Das durch seine prächtigen Waschkleiderstoffe bekannte Special-Magazin „Elsasser Waarenhaus", Waisenhausstraße 7 (Palais Gutenberg), hat in seinen bedeutend vergrößerten Räumen eine Abtheilung in den bekannt schönen „Elsasser Möbelstoffen" eröffnet. Die in den reizenden Dessins uns vorgelegten Muster sind durchweg in dem jetzt so hochmodernen Geschmack in antiken Farben und unverwüstlichen Geweben, die Stoffe sind feiner und dauerhafter wie Jute und wollene Gewebe, eignen sich besonders für Salons, Boudoirs, Schlaf-, Rauch- und Speisezimmer-Garnituren und Bezüge. Ein besonders epochemachendes Muster dürfte wohl das Dessin „Aida" sein, welches nach einer in der Oper Aida existirenden Dekoration gefertigt ist. — Einen nach dem Prinzip der Aeolipyle neuerdings konstruirten patentirten Spiritus-Schnellkocher findet man bei Gustav Weller (Dippoldisw.-Platz). Bei diesem Apparat erhitzt eine unbedeutende Spiritusflamme den in einer Doppelwand eingeschlossenen Spiritus zur Dampfentwickelung. Der Dampfstrahl gelangt durch eine feine Oeffnung unter Mitnahme von einer beträchtlichen Luftmenge zur Verbrennung, so daß bereits in 5 Minuten 1 Liter kaltes Wasser kocht. Außer zum Kochen ist dies Prinzip der Aeolipyle zu Löthrohr- und Klempnerarbeiten vorzüglich verwendbar. — Außerordentlich wohlthuend und gesundheitsbefördernd sind die Filzschweißsohlen à Paar 50 Pf. im Strumpfe zu tragen, wodurch der Fuß nie erkältet wird, daher zu jetziger Witterung sehr zu empfehlen sind und hat den Alleinverkauf für Dresden und Umgegend wie jedes Jahr B. A. Müller (Pragerstr. 37) wieder übernommen; besagte Firma führt auch die echten Waterproofsohlen, welche den Fuß regelmäßig transpiriren lassen, von jeder Feuchtigkeit abschließen, sowie eine gleichmäßige Fußwärme erhalten.

— Im Gasthofe zu Weesenstein eröffnet nächsten Dienstag Herr Musikdir. Schubert aus Dresden mit der Kapelle der Pionniere den Reigen der diesjährigen Wintervergnügen durch sein erstes Abonnementconcert mit darauffolgendem Ball.

— Der in Plauen i. V. seit einiger Zeit wegen versuchter Tödtung seiner Ehefrau gefänglich eingezogene Fabrikant Patz aus Oelsnitz hat sich im Gefängniß erhängt.

— Nachdem es im oberen Erzgebirge bereits am 4., 5., sowie am 17. und 18. Oktober geschneit hat, ist gestern Morgen nach einer kalten Nacht, die im Durchschnitt 3 Grad R. unter Null brachte, abermals Alles weiß. Dabei hat das gesammte Gebirge schon seit 14 Tagen starke Nebel.

— Erschossen zwar nicht, aber fast erstickt wäre beinahe neulich ein Sonntagsjäger zu Schluckenau durch eine Karpfengräte. Man begreift zwar nicht, wie die Gräte in den Gewebelauf und durch diesen in den Hals drang — aber herzlich muß man wiederholt vor frivolen Jagden warnen, da selbst solche auf Karpfen verhängnißvoll werden können.

— Der „Pirn. Anz." meldet über einen neuen Uhrendiebstahl, daß sich die Verhaftung eines 14jährigen Schulknaben nöthig gemacht, welcher in eine Bodenkammer eines auf der Schuhgasse in Pirna gelegenen Hauses eingebrochen war und aus derselben eine silberne Cylinderuhr mit Talmikette gestohlen hatte. Der jugendliche Gauner hatte bei Ausführung des Diebstahls in der Eile jedoch vergessen, sich gleichzeitig mit der Uhr auch des Uhrschlüssels zu bemächtigen, weshalb er am nächsten Tage einen anderweiten Versuch, in die betreffende Kammer einzudringen und den ersehnten Uhrschlüssel sich anzueignen, unternahm, wobei er aber nun von den dazugekommenen Hausbewohnern erwischt und festgenommen wurde. Die gestohlene Uhr fand man, sorgfältig in ein Tuch gewickelt, unter dem Dache versteckt vor.

— In Oberseifersdorf hat der in den 30er Jahren stehende Besitzer der oberen Schmiede, Gutmann, beim Nachhausegehen von einem Nachbar, in der Dorfbach durch Ertrinken seinen Tod gefunden. Gutmann war verheirathet und Vater von drei unerzogenen Kindern.

— In Zittau hat auf erfolgte Präsentation des Stadtraths der Kirchenvorstand Herrn Diac. Richter zum Archidiaconus, Herrn Diac. Hardeland zum zweiten und Herrn Diac. Herz zum dritten Diaconus gewählt.

— Erhängt hat sich in Höckendorf in seiner Kammer der 49jährige Tagarbeiter Krause.

— In Klein-Zschachwitz hat Frau Timäus, geb. Bach, Villenbesitzerin in Meußlitz, eine schön gearbeitete silberne Taufkanne zu dem schon früher vorhandenen Taufbecken, sowie einen werthvollen Abendmahlskelch gespendet.

— Im Juni verstarb zu Blasewitz ein russischer Kapitän, v. Swett, welcher auf dem Friedhofe zu Hosterwitz seine letzte Ruhestätte fand. Um ihrem verstorbenen Sohne ein segenbringendes Denkmal zu stiften, hat die Mutter desselben der Schulgemeinde Hosterwitz ein Legat von 2000 Rubeln überwiesen, dessen Zinsen ein befähigter, bedürftiger und würdiger Knabe aus diesem Schulbezirke zum Besuche einer höheren Lehranstalt als Beihilfe empfangen soll.

— Die Universität Leipzig wird neuerdings die Favorit-Hochschule für Fürstensöhne. Am Dienstage wurde Prinz Alexander von Hessen durch den Rektor Dr. Luthardt immatrikulirt. Der Prinz ist der zweite Sohn des Landgrafen Friedrich von Hessen und 1863 in Kopenhagen geboren.

— Am 26. d. Morgens ist in Gablenz bei Crimmitschau der dortige 80 Jahre alte Gemeindediener Günther aus dem sog. Klötzerteich todt herausgezogen worden. Wahrscheinlich hat derselbe bei der herrschenden Finsterniß den rechten Weg verfehlt und ist infolge dessen in den Teich gestürzt.

— Der Chausseewärter Trommler feierte mit seiner Frau im Kreise von 9 Kindern und 44 Enkeln in Neumark bei Reichenbach seine goldene Hochzeit. Die erhebende kirchliche Feier ließ kein Auge trocken.

— In der Nacht vom Montag zum Dienstag gerieth in der Nähe der österreichischen Nordwestbahn-Brücke in Obergrund ein dortselbst ankerndes Holzfloß durch Unvorsichtigkeit der Flößer in Brand und erwächst hierdurch dem Eigenthümer ein ganz bedeutender Schaden. Das Feuer war dadurch entstanden, daß die auf dem Floß befindliche Mannschaft, als sie sich von demselben entfernte, das Feuer auszulöschen vergessen hatte.

— Leipzig, 26. Oktbr. Mit einer sehr ehrenvollen Majorität (52 von 54 Stimmen) wurde heute von den Stadtverordneten der Oberstaatsanwalt Richter in Chemnitz zum Polizeidirektor der Stadt Leipzig gewählt.

— Der Feuerwehrmann Müller in Niederwürschnitz verunglückte bei einer Uebung dadurch, daß er auf die schnell vorüberfahrende Spritze springen wollte, dabei aber von einem hinteren Rade erfaßt und auf den Rücken geworfen wurde. Nach 3 Tagen starb Müller infolge innerer Verletzung und hinterließ seine Frau mit 7 Kindern.

— Am 24. d. hatte ein Arbeiter auf dem Rittergut Börnichen das Unglück, an einem Beine von der Dreschmaschine arg verletzt zu werden. Am 26. d. gab er unter schrecklichen Schmerzen seinen Geist auf.

— Selbstmorde. Am 24. d. M. machte der Tagarbeiter Lommatzsch aus Nossen seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich in der Nähe der Einmündung der Lommatzscher Bahn auf die Leipzig-Dresdner Straße mitten auf das Geleis stellte, und so von dem 3,48 Uhr Abends von Lommatzsch kommenden Personenzuge überfahren ließ. Man vermuthet, daß es Furcht vor einer zu erwartenden Strafe gewesen sei.

— Ein junger Offizier schoß gestern in der Nähe des Götterfelsens bei Meißen einen riesigen Steinadler, welcher ziemlich drei Meter spannte. Mit Triumph wurde das Beutestück in die Stadt gebracht.

— Gendarm Koch hat in Dürrenahlsdorf einen Materialwaarenhändler Lindner aus Leukersdorf dingfest gemacht, der eine ganze Anzahl Diebstähle in der Umgegend von Chemnitz inscenirt und sich seitdem versteckt hatte. Er wird nunmehr Studien in der Ehrlichkeit zu Waldheim machen müssen.

— Wegen Verbreitung neuer Wahlaufrufe für Bebel wurden in Leipzig 5 junge Gehilfen verhaftet, tags darauf 4 entlassen, der 5. aber in Haft behalten, weil man in seiner Wohnung ein Packet mit viel Nummern der „Freiheit" vorfand.

— Am 24. ds. starb in Stollberg der Veteran Joh. Aug. Hennig, der, 1799 geboren, 1812 die Kämpfe von Smolensk in Rußland, 1813 die Schlachten von Bautzen, Dresden, Großbeeren und Leipzig und 1814 die Belagerung von Antwerpen in der 2. kgl. sächsisch reitenden Batterie mitgemacht hat. Es dürfte einer der ältesten Einwohner Stollbergs und einer der letzten Veteranen aus den Freiheitskriegen gewesen sein.

Meteorologische Beobachtungen
der deutschen Seewarte in Hamburg am 26. October um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. auf 0° R. reducirt	Wind.		Wetter.	Temperatur in Graden R.
Kopenhagen	764	N	stark	heiter	— 3
Stockholm	767	NO	stürmisch	bedeckt	— 1
Haparanda	769	N	leicht	bedeckt	— 1
St. Petersburg	—	—	—	—	— 4
Moskau	730	NO	still	Schnee	— 4
Arensburg	762	NO	schwach	Regen	— 3
Memel	760	No	stark	heiter	+ 6
Berlin	760	NNO	leicht	halb bedeckt	+ 6
München	756	NW	leicht	Regen	+ 2
Leipzig	758	NO	leicht	bedeckt	+ 4
Berlin	759	N	still	bedeckt	+ 3
Wien	757	NNO	still	wolkig	+ 5
Breslau	757	N	leicht	bedeckt	+ 2

Uebersicht der Witterung. Bei allgemeiner Zunahme des Luftdrucks dauern über dem Nord- und Ostseegebiete die mäßigen bis starken nordöstlichen Winde fort, während im Binnenlande meist schwache nördliche Winde wehen. Ueber Centraleuropa ist das Wetter trübe, am Nordfuße der Alpen, unter Einfluß einer lokalen Depression, regnerisch. Oestlich der Linie Wien-Stockholm, sowie über Frankreich ist erhebliche Abkühlung eingetreten, während sonst die Nachttemperatur wenig verändert ist. In Süddeutschland fielen seit gestern beträchtliche Niederschläge.

Wasserstand der Elbe und Moldau am 27. Octbr. Budweis + 8, Prag + 46, Pardubitz + 40, Melnik, + 36, Leitmeritz + 28, Dresden — 48.

— Landgericht. „Wer die bei den Uebungen der Artillerie verschossene Munition oder wer Bleikugeln aus den Kugelfängen der Schießstände der Truppen sich widerrechtlich zueignet, wird mit Gefängniß bis zu 1 Jahre oder entsprechender Geldstrafe bestraft", so lautet der § 291 des R.-Str.-G.-B., welcher der Anklage gegen den Steinsetzer Friedrich August Fischer aus Pieschen in erster Linie zu Grunde liegt. Selbstverständlich ist dieser Paragraph bei Kriegszeiten und noch dazu im Feindeslande nicht anwendbar, trotzdem dürfte aber eine kleine Schilderung über das Sammeln von Munition auf dem Schlachtfelde als Erwerbszweig spekulativer Civilisten, sowie als Nebenbeschäftigung einzelner Truppentheile Erwähnung verdienen. So mancher deutsche Soldat wird hier und da auf den Schlachtfeldern Frankreichs, namentlich auf den durch Massengräber vorgezeichneten exponirten Punkten, mit Säcken versehene Blousenmänner eifrig und ungehindert mit dem Sammeln von Bleikugeln und den bleiernen Bestandtheilen der Artillerie-Munition beschäftigt betroffen haben, und wer kann es einem intelligenten Komvagnichef verdenken, wenn er seine Mannschaft selbst einmal im Interesse derselben zu dieser einträglichen Beschäftigung kommandirt, wie es unmittelbar nach der Belagerung von Paris der Fall war. Eine mühsame Arbeit ist es gewiß nicht, auf einem vom feindlichen und diesseitigen Feuer ca. ½ Jahr lang bestrichenen Terrain, zwischen den gegenseitigen Stellungen, bei welchem fast jedes Hinderniß einen natürlichen Kugelfang bildet, Bleimunition zu sammeln und so währte es selbstverständlich auch nicht lange, als eines Morgens im Januar 1871 eine Kompagnie Grenadiere nach dem so furchtbar exponirt gewesenen und gänzlich zusammengeschossenen Dorfe Bondy abrückte und die leeren Tornister mit dem schwerwiegenden außerordentlichen Gepäck füllte. Die Idee war gewiß vortrefflich, denn die Gesammtbeute der eifrigen Sammler wurde in dem nahen Meaux versilbert und der Erlös zu Erquickungen in Speise und Trank für die Soldaten verwendet, sonach ein Vortheil für unsere Vaterlandsvertheidiger erzielt, während Tausende von Centnern Blei an anderen Orten bis zu dem Abzuge der Deutschen unverwerthet liegen blieben und erst später von den Franzosen gesammelt wurden. Vor dem Inkrafttreten des Reichs-Strafgesetzbuches war, um auf das Einsammeln von verschossener Munition zu Friedenszeiten zurückzukommen, nur eine geringe Strafe in Aussicht gestellt; durch die Natur der neuen Geschosse und den erhöhten Werth derselben ist jedoch eine Steigerung der Strafe als nothwendig motivirt worden, und möchten sich dies unberufene Kugelsammler zur Warnung dienen lassen. Am 26. Juli war ein großes Gefechtsschießen der Infanterie auf dem Heller beendet und die sparsame Militär-Verwaltung hatte bereits für den nächsten Morgen Abtheilungen von Soldaten an die betreffenden Kugelfänge zum Einsammeln der verschossenen Munition kommandirt; aber noch ehe die Mannschaften eingetroffen waren, entdeckte der Waldwärter des Königl. Staatsforstreviers, Naumann hinter einem der Kugelfänge den eingangserwähnten Pieschner Steinsetzer und zwar unter Umständen, die auf eine Uebertretung des betreffende Paragraphen schließen ließen. Denn in dem Besitz Fischers befand sich ein mit 24 Stück Kugeln gefüllter Beutel und räumte Fischer auch ein, dieselben gesammelt